

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 40 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5te. Zeile 0,50 Gulden, Reklamazeile 1,- Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 111

Dienstag, den 13. Mai 1924

15. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Im Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckfachen 3290.

Der politische Umschwung in Frankreich

Großer Wahlerfolg der Linksparteien. — 100 Sozialisten gewählt.
Rücktritt Poincarés wahrscheinlich.

Das Resultat der Kammerwahlen in Frankreich liegt bereits vor. Es sind gewählt:

Konservative 11,
Republikaner (Nationaler Block) 187,
Linkerepublikaner 92,
Disziplinierende Republikaner 84,
Radikale 127,
Sozialistische Republikaner 99,
Sozialisten 101,
Kommunisten 29.

im ganzen 574.

Die Agentur Havas veröffentlicht folgende Gewinn- und Verlustliste: Konservative: Gewinn 2, Verlust 17; Republikaner (Nationaler Block): Gewinn 21, Verlust 88; Linkerepublikaner: Gewinn 14, Verlust 77; Disziplinierende Radikale: Gewinn 9, Verlust 23; Radikale und sozialistische Radikale: Gewinn 66, Verlust 16; Sozialrepublikaner: Gewinn 12, Verlust 12; Sozialisten: Gewinn 58, Verlust 10; Kommunisten: Gewinn 24, Verlust 7.

Unter dem Begriff Republikaner, der bei den einzelnen Statistiken auftritt, sind alle Gruppen, die rechts von den Linkerepublikanern stehen, gemeint, mit Ausnahme der äußersten Rechten, die als konservative bezeichnet werden. Unter die Konservativen werden auch die Anhänger der Action Française gezählt.

Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen sind von bekannten Parlamentariern wiedergewählt: Briand, Franklin Bouillon, Bonneton, der Linkerepublikaner Moro, Klotz, der stellvertretende Vorsitzende der alten Kammer Landru, Kriegsminister Maginot, Heibel, Le Troqueur, die Sozialisten Aurio, Leon Blum, Renaudel und in Straßburg Peirotes und Weill, schließlich die Kommunisten Ferdinand Gaure, Sauer, Lafont und der bekannte wegen Teilnahme an der Menterei im Schwarzen Meer Verurteilte Marty. Unterlegen sind insbesondere Arago, Lardieu, de Laferrière, General Gasterlain, einer der Führer des Nationalen Blocks und der Führer der Monarchischen Daudet.

Trotzdem in Frankreich mit einem Rückgang nach links gerechnet wurde, sind alle Kreise überrascht über den großen Erfolg, den der Linker Block errungen hat. „Excelsior“ und „Comme l'Ébre“ stellen fest, daß das Wahlergebnis eine scharfe Schwendung nach links bedeutet. Im „Devoir“ schreibt de Jouvenel, der Druck sei da zwischen dem Lande und den Männern, die 5 Jahre lang den Anspruch gemacht hatten, es zu regieren. Der sozialistische „Populaire“ sagt, aus den zuletzt vorliegenden Informationen gehe unzweifelhaft hervor, daß das Land das eklamanteste Verdammungsurteil über die Politik des Nationalen Blocks gefällt habe.

Der „Quotidien“ hat eine mehrere Zentimeter hohe Überschrift, die lautet: „Der Nationale Block ist vernichtet.“ Der „Quotidien“ erinnert in einem zu einem Aufruf zurückgemachten Epigramm daran, daß Millard seinerzeit erklärt hat, er werde die Konsequenzen daraus ziehen, wenn die Wähler sich dem Nationalen Block feindlich zeigen würden. „Der Augenblick, um die Konsequenzen zu ziehen, Herr Präsident, ist gekommen!“ An gleicher Stelle wird verurteilt, darzulegen, daß Poincaré sich mit seiner heutigen Behauptung, er habe das Land mit sich geführt, getäuscht habe. Frankreich habe sich nunmehr geäußert und habe den Nationalen Block ausgeipien. Das Blatt schließt: „Seine Herren Präsidenten, verschwinden Sie!“

Rücktritt Poincarés?

In den politischen Kreisen Frankreichs wird mit dem Rücktritt Poincarés gerechnet. Heute vormittag tritt im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat zusammen.

Wie weiter erzählt, wird wegen der Wahlniederlage Poincarés die Zusammenkunft mit MacDonald wahrscheinlich aufgehoben werden.

Das französische Volk hat entschieden. Der Nationale Block liegt geschlagen am Boden. Die Demokratie, repräsentiert durch das „Cartell de la Gauche“, zu dem die Sozialisten und die Parteien der entlassenen bürgerlichen Wahlen sich in gemeinsamer Abwehr zusammengefunden hatten, triumphiert auf der ganzen Linie. Einzig ist fraglich, die Linke wird in der neuen Kammer über eine solide Mehrheit verfügen. Von den 470 Ergebnissen, die zur Stunde bekannt sind, fallen den Parteien des Nationalen Blocks 199, dem Cartell der Linken 245 Mandate zu. In der Kammer des Jahres 1919 hatten die ersten 388, die Linke nur 162 Sitze inne. Dieser Sieg übertrifft die kühnsten Erwartungen, die man im sozialistischen und demokratischen Lager gehabt hatte. Man hatte im günstigsten Falle auf einen Zuwachs von 60–70 Mandaten gerechnet.

Mit dem Nationalen Block hat Frankreich am Sonntag der Politik Poincarés, der Politik der Reaktion und des sozialen Unfriedens, der Bedrückung der Kleinen und der Privilegierung ihrer wirtschaftlichen Oberschicht im Innern, der brutalen Gewalt des erobungsstüchtigen Imperialismus und des anmaßenden Militarismus nach außen ein vernichtendes Urteil gesprochen. Seit Jahr und Tag hat Herr Poincaré, hat die offizielle und offiziöse Presse Frankreich diese Politik rechtfertigen zu dürfen gemagt mit der Behauptung, daß die überwältigende Mehrheit des Landes hinter ihnen stehe. Sie hat das mit solcher Sicherheit und Kühnheit getan, daß selbst das Ausland es zu glauben und das französische Volk in seiner Gesamtheit mit ihr zu identifizieren begonnen hatte. Das französische Volk hat am Sonntag die Antwort darauf gegeben. Es hat gezeigt, daß es in seiner Mehrheit genau um das deutsche Volk Frieden und Verständigung will, daß es die Methode der

Unterdrückung und der kriegerischen Abenteuer auf's entschiedenste ablehnt.

Für die sozialistische Partei ist der Sonntag ein doppelter Erfolg gewesen. Sie hat bereits jetzt die Zahl ihrer Mandate verdoppelt. Sie wird aller Voraussicht nach mit über 100 Mitgliedern in die neue Kammer einziehen. Sie ist damit zu einem ausschlaggebenden Faktor im politischen und parlamentarischen Leben des Landes geworden. Ihr Erfolg wäre noch beträchtlich größer gewesen, wenn nicht zahlreiche Dissidenten in doktrinärem Rechthaberei oder in schlecht verhehlter Mandatsjägererei der eigenen Partei durch Aufstellung von Sonderlisten in den Rücken gefallen wären. Die Masse der französischen Arbeiterschaft hat die Politik der Führer, die sich nach reiflicher gewissenhafter Prüfung für ein Zusammengehen mit den bürgerlichen linken Parteien entschlossen hatten, rückhaltlos gebilligt und dem damit verfolgten Ziele, das Joch der Reaktion abzuschütteln, zum Siege verholfen. Die Kommunisten, denen in den Pariser Vororten ein Teilerfolg beschieden ist, haben bisher 24 Mandate gegen 12 in der alten Kammer erhalten. Sie dürften es auf etwa 25 bringen. Dieser Gewinn von kaum einem Duzend Mandaten steht in geradezu kläglichem Widerspruch zu der Großsprecheri ihrer Führer und ihrer Parteiorgane. Die Arbeiterschaft hat ihnen am Sonntag gezeigt, daß sie von der Herrschaft und den Methoden Moskaus ebensowenig wissen will wie von denen des Nationalen Blocks.

Der Blutsonntag in Halle.

In den Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei in Halle meldeten die Blätter noch, daß sich außer in Döllberg auch in der Nähe des Gertrundenriedhofes, wohin ein Zug Kommunisten gelangen wollte, um angeblich der Märzgefallenen zu gedenken, ein Zusammenstoß mit der Schutzpolizei ereignet hat. Sechs bis sieben Kommunisten wurden dabei durch Bajonettschläge verwundet. Auch gegen Teilnehmer des Festzuges mußte die Polizei einschreiten. So wurden etwa 50 Mitgliedern des Bundes Oberland aus Bayern Seitengewehre und Dolchmesser von der Polizei abgenommen.

Die Frage der Verantwortung für die blutigen Vorgänge von Halle wird politisch weiter Kreise ziehen. Zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung hatten über ein generelles Verbot aller Kundgebungen Verhandlungen stattgefunden, bei denen der preussische Innenminister Gen. Severing noch im letzten Augenblick ein Verbot vorgeschlagen hat, während die Reichsregierung, vor allem der völksparteiliche Innenminister Dr. Jarres, sich für Freigabe der völkischen Kundgebungen entschieden hat.

Der „Vorwärts“ erklärt, wenn man rechts und links mit verhältnismäßigem Maße messe, so würden die Sozialdemokraten in amtlicher Stelle in keiner Weise die Verantwortung übernehmen können. Es scheint nach diesen Ausführungen unjeres Berliner Parteiorgans, als ob Gen. Severing zu einer öffentlichen Auseinandersetzung gegen den Reichsminister des Innern Jarres entschlossen sei. Die „Völkische

Zeitung“ stellt aus dem Verlaufe der deutschpölkischen Kundgebungen in Halle fest, daß die rechtsradikale Bewegung damit aktiv gegen Norddeutschland vorgetragen werden solle. Was am Sonntag Halle war, könnte morgen vielleicht Potsdam und übermorgen vielleicht Berlin werden. Die Aufgabe der preussischen Regierung sei es, das zuzumachen, was die Einheitslosigkeit des Herrn Jarres in Halle verschuldet habe. Die „Völkische Zeitung“ leitet daraus die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Regierung der großen Koalition in Preußen ab.

Verhandlungen im Bergarbeiterkampf.

Die Lage im Ruhrgebiet ist unverändert. Von der Gesamtheit der gestrigen Grubenschicht sind 93,59 Prozent gegen 93,24 Prozent am Sonnabend nicht eingefahren.

Nachdem die Verhandlungen der Parteien im Ruhrkohlenbergbau über den Mantelarif am 9. und 12. d. Mts. zu keinem Ergebnis geführt haben, ladet der Reichsarbeitsminister die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Ruhrgebietes auf Mittwoch den 14. Mai zu Schlichtungsverhandlungen nach Berlin ein. Diesen Verhandlungen soll eine Beisprechung beim Reichskanzler vorausgehen.

Die vereinigten vier Bergarbeiterverbände erlassen einen Aufruf, in dem sie sich gegen die kommunistisch-syndikalistische Streikleitung wenden, die mit politischen Forderungen der KPD auf den Plan trete und den Kampf für die Diktatur des Proletariats fordere. Der Aufruf schließt mit einem Appell an die Bergarbeiter, der Generalarbeitsparole der Kommunisten jetzt ebenso die Gefolgschaft zu verweigern wie am 6. Mai.

Solidarität der tschechischen Bergarbeiter.

Wie die Blätter aus Prag melden, haben sich die Bergarbeiter der Tschechoslowakei in einer Entschiedenheit mit den Bergarbeitern Deutschlands in deren Kampf für den Achtstundentag solidarisch erklärt. Sie seien entschlossen, die deutschen Bergarbeiter mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen. Es sollen unverzüglich alle Vorkerkungen getroffen werden, damit jede vermehrte Ausfuhr von Kohlen und Koks nach Deutschland verhindert werde. Während der Dauer des Kampfes im Ruhrgebiet soll jede Mehrarbeit abgesehen werden.

Unruhen in Albanien.

In Albanien sind wieder einmal Unruhen ausgebrochen. Der Führer der albanischen nationalistischen Extremisten hat mit den irregulären Truppen nach heftigem Kampf die Stadt Kruja genommen. Das Blatt „Novosti“ meldet, daß die Regierungstruppen in Tirana und Umgebung die Ordnung wiederhergestellt hätten. Die politischen Gegensätze zwischen dem Norden und dem Süden Albaniens rühren noch aus alter Zeit her. Sie begründen sich aus der alten Religionsfeindschaft, die zwischen den katholischen Stämmen Nordalbaniens, den Mohammedanern des mittleren Albaniens und den griechisch-katholischen Bewohnern Südalbaniens schon seit Jahrhunderten bestehen. In Tirana, der Hauptstadt des mittleren Albaniens, ist der Sitz der Regierung, die größtenteils aus Mohammedanern besteht. Die politischen Ziele der Albanischen sind nicht ganz klar. Es dürfte sich mehr oder minder um Rivalitäten persönlicher Natur zwischen den einzelnen mächtigen Familien und Stämmen handeln, die allen Einfluß in ihren Gegenden haben, und die sich einfach keiner Regierung, die nicht aus ihnen selbst besteht, fügen wollen.

Das welfische Zwischenspiel.

Bollasabstimmung in Hannover.

Am 18. Mai wird sich in Hannover eine seltsame Angelegenheit abspielen. Auf Grund des Artikels 18 der Reichsverfassung, des dazu ergangenen Ausführungsgesetzes und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen wird an diesem Tage im größten Teil der preussischen Provinz Hannover eine Vorabstimmung darüber stattfinden, ob eine Abstimmung über folgende Frage stattfinden soll:

Sollen die preussischen Regierungsbezirke Hannover, Hildesheim, Lüneburg, Stade, Döhrenbrück von Preußen abgetrennt werden und ein selbstständiges Land bilden?

Der Antrag, daß diese Vorabstimmung stattfinden, ist gestellt worden von der Deutschhannoverschen Partei, die man kurz als die Welfen zu bezeichnen pflegt, weil sie immer noch Anhänger des welfischen, von Preußen im Jahre 1866 entthronten Königshauses sind. Nicht zum erstenmal kurz vor dem Einmarsch der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet haben die Welfen den Antrag schon einmal gestellt; damals mußten sie ihn zurückziehen, weil unter dem Eindruck dieser Vorgänge im Westen die öffentliche Meinung im Abstimmungsgebiete herartig eindeutig gegen ihren Antrag Stellung nahm, daß die Antragsteller befürchten mußten, bei der Vorabstimmung zu Paaren getrieben zu werden.

Im Spätherbst 1923, als in der Schlussphase der Inflation ringsum in Deutschland alles zusammenzubrechen schien, haben die Deutschhannoverschen ihren Antrag ebenfalls eingebracht. Hätten sie damals sofort die Vorabstimmung durchsetzen können, so hätten sie vielleicht Erfolge erzielt, die ihnen jetzt nicht beizubringen sein werden. Wie der 4. Mai allgemain gezeigt hat, daß die radikalen Flügelentwicklungen in Deutschland schon rückläufig zu werden beginnen, so hat er auch dargelegt, daß die Affären der Deutschhannoverschen Bewegung, die vorübergehend ziemlich heftigen waren, bereits wieder im Sinken sind. Nicht einmal ihre Stimmenzahl vom Juni 1920 hat die Deutschhannoversche Partei wieder voll erreichen können, rund 13 000 fehlen ihr daran.

Die welfische Bewegung will die Gebietsverteilung Deutschlands ändern. Ueber den ersten Schritt auf diesem Wege sind ihre Anhänger sich einig, wofür er aber fähig und wovon er halt machen soll, darüber besteht in den Kreisen der Deutschhannoverschen Partei keine die größte Un-

einigkeit. Ein großer Teil von ihr will ein selbstständiges Land Hannover im Rahmen des Deutschen Reiches, andere dagegen betrachten dies nur als einen ersten Schritt zu größeren Dingen. Ein Groß-Niederächseln soll beabsichtigt werden, und in den offiziellen Parteipublikationen der Welfen kann man schon ernüchternde Aufstöße lesen, gegen die die Reaktion keinen Einspruch erhebt und in denen die Äbtere Erwartung ausgesprochen wird, daß dem „besetzten“ Hannover große andere Teile Deutschlands, Bremen, Braunschweig, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Vorpommern, ja Hamburg, Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, der Westen der Provinz Sachsen und der Nordosten der Provinz Westfalen, sowie der Norden der Provinz Hessen-Kassel sich anschließen werden.

In der Agitation im Lande geht es noch viel größer an. Da geht man in den Versprechungen und in der Ausgabe der zu verfolgenden Ziele noch viel weiter. Die einen Sozialisten bemühen sich damit, die Rückkehr des Welfenlandes auf den Königsthron von Hannover zu verlocken, entschlossener Leute erklären, dieser neue hannoversche König werde hannoversche Schulden aus seiner Taube bezahlen und auf sein Vermögen eine selbstständige hannoversche Währung aufbauen. Daneben wird eine widerliche Sekte betrieben, die hauptsächlich um zwei Behauptungen sich dreht: einmal, um die, daß die Provinz Hannover von Preußen in dem Maße ausbeutet werde, über bisherige deutschhannoversche Reichsstaatsabgaben hinaus, der diesmal freilich auf der Strecke geblieben ist, verheißt sich sogar zu der Behauptung, daß diese Ausbeutung 3 Milliarden Goldmark erreicht habe, sodann um die, daß die hannoversche „Reichsbewegung“ von Preußen in der schlimmsten Weise ausgebeutet werde. Beweise für beide Behauptungen fehlen. Das Gegenteil des Behaupteten steht objektiv fest. Trotzdem wird die angegebene Melodie mit großer Beharrlichkeit von Leuten, die es ganz gut besser wissen, weiter geblasen und weiter geblasen und jeder Gegner beschimpft. Der nicht geborene hannoversche König ist und sich doch um die Sache kümmert, dem wird, wie kürzlich einem Reichsminister, an der Spitze des Zentralorgans der Deutschhannoverschen Partei gesagt, er solle es nicht wagen, noch einmal nach Hannover zu kommen und dort zu reden; wer aber ein „geborener hannoverscher“ ist und die deutschhannoverschen

In den Anstalten Jules Vernes. Dr. Robert Goddard von der Clark-Universität in Worcester im Staate Massachusetts gibt bekannt, daß ihm die Fertigstellung eines Geschosses gelungen sei, das bis zu zehn englischen Meilen Höhe aufsteigen könne. Im August dieses Jahres soll der erste Versuch mit diesem Geschöß gemacht werden. Dr. Goddard führt hinzu, seine Erfindung sei der erste Schritt auf dem Wege, den Trauer Jules Vernes wahr zu machen und mittels eines von der Erde gefahrenden Propellers den Mond zu erreichen.

Danziger Nachrichten

Grundschüler.

Aus den Familien aller Stände gruppieren sie sich. Der eine tritt sorgsam gehütet aus dem Hause eines wohlhabenden Vaters, der andere aus dem Haushalt des knapp geteilt lebenden Beamten, der dritte aus irgend einem Winkel der Altstadt. Verschiedene Kreise, verschiedene Erziehung, verschiedene Bekanntschaften, verschiedene Anschauungen.

Die Vorkursen sind gefallen. Alle Kinder müssen in den ersten vier Schulfahren die Volksschule besuchen, wenn sie nicht durch besondere Verhältnisse die Genehmigung zum Besuch von Privatschulen erhalten. Damit leider wird viel Unruhe getrieben, wie erst kürzlich in einer Sitzung der Stadtbürgerchaft festgelegt worden ist.

Auf dem Schulwege vertrauen sich die Kinder recht gut. Sie beobachten man, wie der Sohn aus besserem Hause gerade mit dem Arbeiterkind eine harmonische Freundschaft schließt. Unter lustigem Geplauder werden die Straßen genommen, bis sie das große Schulhaus verschluckt. Daß sich in diesen Gesprächen manches Vorurteil beseitigt, ist nicht von der Hand zu weisen. Jeder lernt die Note des andern verstehen, so gut es eben einem so kleinen Gehirn möglich ist.

Im Unterricht, der an alle Ansprüche stellt, der keinen Unterschied auf Herkunft machen darf, stellen sie ihren Mann. Daß der eine mehr Kenntnisse mitbringen kann als der andere, hat meist seinen Grund in der emsigeren Beschäftigung der Angehörigen mit dem Kinde in der Vorkurszeit. Während der eine vielleicht ganz hübsch seine Gedanken in mehr oder weniger guten Sätzen von sich geben kann als der andere, hat der vielleicht mehr Erkenntnisse im Kopf und sucht sich nur, sie zu offenbaren, oder er hat etwa noch nicht die Sprechfertigkeit, um alles zu äußern. Hinter den anfänglichen Schamperlen steckt meist nicht viel. Sie verlieren meist recht oft, wenn ihr Brüllen ausgeschrieben ist, indem die ruhigen in der Regel zu gebrauchen sind, wenn sie die richtige Wärme gefunden haben.

Die Schule darf nicht fragen nach der sozialen Schicht, aus der der Schüler kommt. Hier gilt die Leistung. Oft kann ein armer Schüler mehr leisten als ein reicher, oft ist es umgekehrt. Der Eifer wird wachgerufen, nimmt zu, je mehr der eine sieht, daß ihn der andere überflügeln will. Die Schrittmacher, die Vorkursen, denen schon allerlei des durchzunehmenden Lehrstoffes bekannt ist, reizen die anderen mit. Der Winderbegabte strengt sich härter an als der, dem von Natur aus ein großer Scherf von Begabung in die Wiege gelegt worden ist. Um so größer ist der Stolz auf den gewonnenen Fortschritt.

Es kann nicht ausbleiben, daß es manchmal auch zu Zusammenstößen kommt. Bei dem Aufenthalt in den Pausen ereignet sich allerlei, was wenig erfreulich ist. Wenn so viele Kinder von verschiedenem Naturseel zusammen spielen, wird mal einer gehänselt, gekostet, fällt hin ufm. Gewöhnlich sind es die sogenannten „Mutterböckchen“, die allerlei ausfallen müssen.

Kinder, die aus der Grundschule wegen ihrer guten Leistungen zur höheren Schule übergetreten sind, haben zum größten Teil mit Leichtigkeit den Unterricht folgen können. Gewissen Kreisen ist die Grundschule ein Dorn im Auge. Aber im großen und ganzen hat sich die Grundschule bewährt. Ihre Beseitigung wird nicht gelingen.

Beendigung des Gemeindearbeiterstreiks.

Der Streik der Gemeinde- und Staatsarbeiter ist mit dem gestrigen Tage beendet worden. Die Einigung ist erfolgt auf Grund der in der letzten Senatsitzung vom Freitag, den 9. Mai, vorgeschlagenen Lohnsätze. Die darin enthaltenen Zulagen zerfallen auf Stundenlohn und soziale Zulagen. A. beträgt das Mehr in den Spitzenstellungen 5 Pfennig Zulage zum Stundenlohn und 2 Pfennig zu den sozialen Zulagen. Die neuen Lohnsätze treten mit Wiederaufnahme der Arbeit in Kraft, irgendwelche Maßregelungen auf Grund des Streiks sollen nicht stattfinden. Alle Arbeiter werden wieder eingestuft, jedoch können Verschiebungen vorgenommen werden. Schlechterstellungen im Lohn dürfen nicht stattfinden.

Die Wiederaufnahme der Arbeit ging heute morgen im allgemeinen glatt von hatten, nachdem die Technischen Helfer das Feld geräumt hatten. Nur bei 3 Dienststellen kam es zu Konflikten. Die Leitung der Schupo stellt sich auf den Standpunkt, daß die bei ihr beschäftigten gewissen Streikenden, etwa 80 Personen, entlassen sind. Neulich geht auch die Gasanstalt II vor. Die Tiefbauverwaltung verlangt von den Arbeitern die Unterzeichnung eines Revieres, wonach sie sich mit einer einstündigen Kündigungsfrist einverstanden erklären sollen.

Diese Maßnahmen stehen im Widerspruch mit der protokolliert niedergelegten Vereinbarung, daß Maßregelungen nicht stattfinden dürfen. Seitens der Organisationen sind deshalb Schritte gegen diese Vertragsverletzungen unternommen worden.

Der deutsch-polnische Gemischte Schiedsgerichtshof hat durch Beschluß vom 7. Februar 1924 die im Eingang zu Artikel 20 der deutsch-polnischen Prozeßordnung für die Einreichung von Klagen vorgesehene Generalklausel für alle Fälle des Art. 20 bis zum 1. Oktober 1924 verlängert.

Aus dem Finanzrat ausgeschieden. Bankier Dr. Damme hat kein Amt als Mitglied des Finanzrats der Freien Stadt Danzig niedergelegt. Gesundheitliche Gründe sollen dazu die Veranlassung gegeben haben. Dr. Damme war von den Mittelparteien des Volkstags seinerzeit vorgeschlagen worden, die nun einen neuen Kandidaten, der weder dem Volkstage noch der Stadtbürgerchaft angehören darf, zu präsentieren haben.

Keine jüdische Universität in Danzig. Der polnische Sachverständige und ehemalige Sekretär der Völkerbundkommission für geistige Zusammenarbeit, Professor Policki, erklärt in der polnischen Presse zur Frage der angeblichen jüdischen Universität in Danzig: Der Kommission des Völkerbundes lag ein Antrag spontan vor, eine der größten Weltuniversitäten grundlegend als internationale Universität anzuerkennen. Die Kommission hat im Einvernehmen mit dem spanischen Sachverständigen sich dann dahin geeinigt, daß dem ursprünglichen spanischen Antrag eine Fassung gegeben wird, die zur Vertiefung der Beziehungen zwischen den bestehenden Universitäten beitragen werde. Ein Plan, eine internationale jüdische Universität in Danzig zu errichten, sei überhaupt nicht erwogen worden, habe auch durch den erwähnten Antrag der Kommission keinerlei Aussehen. Wohl habe ein Dr. Doktorowicz aus Warschau einen Plan über die Errichtung einer jüdischen Universität in Danzig der Völkerbund-Kommission überreicht. Doch sei dies ein ganz privater Schritt und ein rein privates Projekt. Die Kommission als solche habe weder einen Beschluß hierzu gefaßt, noch sich überhaupt mit dem Plan irgendwie be-

schäftigt, sondern ihn lediglich zur Kenntnis genommen. „Gazeta Warszawska“ weiß zu berichten, daß die Gerüchte über ein Interesse des Völkerbundes an einer jüdischen Universität in Danzig falsch sind. Die Kommission für Geistesarbeit habe niemals die Gründung einer jüdischen Universität ins Auge gefaßt, sondern nur die einer internationalen Universität, doch glaube man jetzt auch nicht mehr an die Durchführbarkeit dieses Gedankens.

Abwehrkampf der Buchbinder.

Seit Sonnabend stehen die Danziger Buchbinder in einem Abwehrkampf gegen Verschlechterung der Lohnbedingungen. Bisher galten alle Lohnverbesserungen, die für die Buchdrucker vereinbart wurden, ohne weiteres für sämtliche gelernten Arbeiter des graphischen Gewerbes, wie Lithographen, Steinbrucher, Chemigraphen und Buchbinder. Am letzten Freitag erhöhte sich der Wochenlohn der graphischen Berufe um 5 Gulden, die auch ausstandslos gezahlt wurden, nur den Buchbindern wollte man den alten Lohn weiterzahlen, obwohl die Arbeitgeber bei den letzten Lohnverhandlungen nichts davon verstanden ließen. Die Buchbinder traten daraufhin in den Streik. Herr Siebenfreund hat anstehend den Einseitiger bei dieser Lohnvermehrung gemacht. Der Ausgang des Streiks ist zweifelhaft, da die große Bruderorganisation, der Buchdruckerverband, hinter den Streikenden steht.

Eine Milchpanscherin.

Die Klagen über fettarme Milch sind jetzt wieder sehr stark. Die eigentliche Kindermilch, wie wir sie früher kannten, gibt es jetzt nicht mehr. Die Mütter sind auf die gewöhnliche Milch angewiesen und dabei erhalten sie dann noch entrahmte und gewässerte Milch. Leider sind die Straßen für diese Verbrechen an der Volksgesundheit in der Regel sehr milde. Die Molkereibehälterin Herrerte hat in Danzig wurde vom Schöffengericht wegen Verkauf von entrahmter Milch zu 60 Gulden Geldstrafe verurteilt. Die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein und die Sache kam vor der Berufungsinstanz zur nochmaligen Verhandlung. Es war bekannt geworden, daß die Molkerei der Angeklagten sich darüber beschwert, daß die Milch sehr fettarm ist. Die Polizei ließ von ihr eine Milchprobe entnehmen. Die Angeklagte weigerte sich hierbei, von ihrer vorzüglichen Ware eine Probe an die Polizei abzugeben. Die Untersuchung dieser Probe ergab, daß die Milch nur 1,10 Prozent Fettgehalt hatte, während sie in natürlichem Zustande etwa 3 Prozent hat. 1,90 Prozent hatte die Molkerei also für sich abgehoben, den Rest erhielten ihre Kunden. Selbst der Staatsanwalt wies darauf hin, daß die Milchverfälschungen viel härter bestraft werden müßten. Die Milchverfälschung sei eine Gewissenslosigkeit. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf 1000 Gulden Geldstrafe wegen Nahrungsmitteľfälschung. Ferner soll die Verurteilung auf Kosten der Verurteilten bekannt gemacht werden.

Englischer Zerstörerbesuch in der Dniep. Bereits vor einiger Zeit konnten wir über einen im Juli geplanten englischen Kriegsschiffbesuch in der Dniep berichten. Wie wir jetzt aus Rigaer amtlicher Quelle hören, sollen verschiedene englische Kreuzer mit Zerstörern nacheinander die Dniep besuchen. Der Besuch der kaiserschlischen Gewässer ist in der Zeit zwischen dem 7. und 18. Juni geplant. Ob die Schiffe auch Danzig besuchen werden, steht noch nicht fest, doch rechnet man nach einer privaten Information von unterrichteter Seite diesmal nicht mit einem Besuch Danzigs.

Internationale Ein- und Auswanderungs-Konferenz in Rom. Zu der am 15. d. Mts. in Rom stattfindenden Ein- und Auswanderungs-Konferenz ist von Seiten Danzigs Delegationsrat Dr. Feyerher zum Vertreter des Senats der Freien Stadt Danzig gemäß den bestehenden Vereinbarungen über die Teilnahme der Freien Stadt an internationalen Konferenzen ernannt worden und bereits nach Rom abgereist. Das Programm der Konferenz, die ungefähr 2 bis 3 Wochen dauern soll, wird sowohl technisch wie diplomatischer Natur sein.

Gefahren des Straßenverkehrs. Die Straße wird im steigenden Maße beherrscht von Kraftwagen und Motorrädern. Die letztere haben eine gewaltige Zunahme der Benutzungen und Motorräder gebracht. Rastend vermehrt haben sich besonders die Motorräder. Es ist heute eine gesellschaftliche Verwirrung für den „unabhängigen“ jungen Mann, ein Motorrad zu besitzen. Man knattert, piffst und fliegt allein oder zu zweien durch die Welt. Eilig haben es alle Kraftwagen und Motorräder. Sie zeigen auch in den Straßen der Großstadt keine Neigung, ihr Tempo herabzusetzen. Es gibt im Straßenverkehr manchmal sehr gefährliche Situationen, besonders an den Haltestellen der Straßenbahn. Ebenso häufig sind die Unfälle in der Großen Allee. Wenn die Straßenbahnwagen stehen, die Kraftwagen aus- und einsteigen und ein Auto flücht in voller Fahrt vorüber, dann kommen häufig Menschenleben in Gefahr. Kraftwagenführer erklären zwar, durch launige Fahrer werden nur Verkehrsunfälle herbeigeführt, aber keine Unfälle verhin-

dert. Doch darüber läßt sich streiten. Jedenfalls ist eine der neuen Verkehrsmitteln entsprechende Straßenverkehrsordnung notwendig.

Die Liga für Menschenrechte hielt am Sonnabend eine Zusammenkunft ab, in welcher Gen. Dr. Gräbner über „Wilson“ sprach. Der Vortragende kennzeichnete in vorzüglichen Ausführungen Wilson und sein Werk und fand damit die Anerkennung der Versammlung, die, um jeden Eindruck der Ausführungen zu vermeiden, von einer Ausdrucksfrage abließ. Im Monat August soll anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches eine größere Veranstaltung mit dem Ziele der weiteren Propagierung der Menschheitsideale stattfinden.

Eine dunkle Geschichte. Am 8. Mai, gegen 12 Uhr nachts, wurde eine Hausangestellte von zwei Herren und einer Dame, welche einen Hund bei sich führte, bei dem Portier eines Hauses auf Vorstube in anscheinend betäubtem Zustand abgeliefert. Das Mädchen war bis auf die Unterwäsche entkleidet. Die Abnehmer sowie Personen, welche den Vorgang beobachtet haben, werden gebeten, sich auf Zimmer 7 oder 27 des Polizeipräsidiums zu melden.

Lebensmüde Greisin. Die 73 Jahre alte Frau Franziska Czajgor, Goldschmiedegasse 30, hat in der vergangenen Nacht ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv zu diesem Verzweiflungsschritt steht noch nicht einwandfrei fest. Die Leiche der Bedauernswerten wurde heute morgen nach dem Bleichhof gebracht.

Unfall bei der Arbeit. Gestern nachmittag war der 28 Jahre alte Arbeiter Leopold Woyke bei der Firma Kiefenbach in Altkottland mit dem Kontrollieren der Maschinen beschäftigt, wobei er mit der rechten Hand in die Zahnäder einer Drehschraube geriet. Die Hand wurde schwer beschädigt.

Kammermusik.

Auch in seinem gestrigen fünften Konzert (Aula des Conradiums) bewies das „Danziger Trio“ erneutes künstlerisches Wachstum, zum Teil in so hohem Maße, daß weitgehende Ansprüche befriedigt werden konnten. Was immer wieder diese Musiker: Ella Mertins (Klavier), Max Dowski (Violine), Johannes Panemann (Cello), so sympathisch macht, ist vor allem neben der ehrlichen Hingabe an die Sache der Kunst die große, unbedingte Gewissenhaftigkeit ihrer Ausübung, die sie viel eher zum letzten Ziel führen wird als ein geistliches Schludern, durch das manches renommierte Ensemble zu blenden sucht. Technisch liegen die 3 Genossen kaum einen Wundstuhlschmerz, dagegen wird sich ihr Spiel noch mehr schließen müssen; es gibt da oft noch ein Auseinanderwachen, wodurch Verzögerungen des Tempos und der Dynamik eintreten. Begründet scheint das durch ein gewisses Hasten am Stofflichen, das überwunden werden muß; dann erst tritt jenes souveräne Zusammenwirken ein, bei dem die gegenseitige Rücksichtnahme gefühlsmäßig erfolgt, statt zielstrebig-bewußt.

Der Beethoven gewidmete Abend zeigte einwandslos mit einem op. 1 III ein frühes Camille-Trio, dessen Vorderab sich durchaus reifer Beethoven ist und alle anderen Sätze weit übertrifft. Aus diesem einen Satz brechen schon reichlich die ersten Quellsätze des Symphonikers; da kann gar nichts täuschen. Und gleich dieser erste Satz wurde so vorzüglich gespielt, daß er den Eindruck des ganzen Konzertes vorzüglich beeinflusste. Mehr freundlich überraschend sind die Mittelstücke, in der Domiberts herrliche Geige ein reiches „cantabile“ singen konnte. Auch dem Es-dur-Trio (op. 70, III) gaben sofort die verständlich maßvoll gehaltenen Poco sostenuto-Episoden kraftvoll sicheres Gebrärg vornehmer Heiterkeit, und der scharf umrissene, gut herausgearbeitete Gegenfag der beiden Allegretto zeigte, wie tief die Künstler in ihre Aufgabe eingedrungen waren. Immerhin — noch mehr Schmitz, mehr inneres Leuchten, mehr Rängen an die Sache, ihr Danziger Triofreunde: es fehlt viel weniger als ihr selbst vielleicht denkt.

Für die am Abend durchgespielte A-dur-Sonate op. 47 fehlt Max Dowski bei aller Schönheit des Tones und Affektuosität des Spiels noch jenes vordringende Virtuosenhafte, das dieser Trio-Sonate erst die Krone aufsetzt, denn sie ist ganz und gar auf großes Konzertspiel eingestrichelt und mit noch so eifrigem Willen und gutem Können allein ist es hier nicht getan. Unvermeidlich ist hier die majestätische Gebärde des Vortragenden, jene monumentale Feierlichkeit, denen Poetie kaum mehr als Witz, als Dekor bedeutet. Doch darf nicht verkannt werden, daß sich beide Spieler durchaus achtsam mit ihrer schweren Aufgabe abgaben.

Der Saal war trotz des schönen Frühlingswetters gut besetzt, und der wiederholte starke Beifall wird den Spielern beweisen haben, daß sie sich in der kurzen Zeit eine verständnisvolle und dankbare Gemeinde geschaffen haben. Sie wird ihnen auch im kommenden Winter die Treue bewahren.

Wilibald Lomkowski.

„Die Siebzehnjährigen“, das bekannte Bühnenwerk Max Trenchers ist verfilmt worden und läuft in diesen Tagen in den 11. Lichtspieltheatern über die Leinwand. Der tragische Konflikt zwischen Vater und Sohn wegen der gemeinsamen Geliebten wird auch im Film verinnerlicht und wirkungsvoll zur Darstellung gebracht. Nüchternes Bild aus dem Leben auf einem Gutshof geben der intimen Handlung eine wirkungsvolle Umrahmung. Das amerikanische Humortheaterpaar Fix und Fox produziert sich diesmal als Universal-Künstler. Einige Naturaufnahmen vervollständigen das Programm.

Die Arbeiten auf dem Danziger Flugplatz schreiten in betriebliger Weise fort. Die Verhältnisse sind bereits fertig und der von der neuen Flughalle wird in etwa 1 1/2 Monaten beendet sein. Immerhin fehlt hier noch manches für einen rationellen Betrieb, besonders wenn man die Bedeutung des Flugplatzes als Ausgangspunkt von zunächst 2 Fluglinien mit einem Park von rund 50 Dg-Maschinen in Betracht zieht. Auch ein Wasserhafen für die Wasserflugzeuge, die vorläufig am Solm liegen und dauernd bewacht werden müssen, erscheint dringend notwendig.

Der nützliche Marienkäfer. Ein beliebtes kleines Insekt ist der Marienkäfer. Meist ist er zweifarbig, wobei die eine Farbe als Grundfärbung, die andere in Punkten, Flecken oder Zeichnungen erscheint. Der nach den flecken dunklen Punkten, die seine roten Flügeldecken schmücken, Zierpunkt genannte Käfer gehört zur Gruppe der Blattläusefresser, die sich durch Verilgen der schädlichen Blattläuse nützlich erweisen. Weil sich die Käfer sowohl wie ihre Larven ausschließlich von solchen nähren, fällt der Nutzen, den sie stiften, um so mehr ins Gewicht. Den großartigen Nutzen der winzigen Tierchen im freien erkennen, versucht man, sie zahlreich in die Gärten der Gärtner, in deren Hecken und Büschen sich die Blattläuse ungeheuerlich vermehren, einzuführen. Auch zur Beseitigung der Läuse auf den Blättern der Rosen und Mattfarnen in Zimmern sind sie das beste und zugleich für die Gewächse unschädliche Mittel. Zu diesem Zweck kauft man auf einem Spaziergang einige dieser Käfer ein, trägt sie in einer durchlöcherigten, Luft durchlassenden Schachtel heim und setzt sie auf die zu reinigenden Gewächse aus. Für die geleistete Arbeit vergelte man nicht als geringen Dank, ihnen die Freiheit wiederzugeben, wofür das Zeichnen eines Fensters genügt; sie spüren den frischen Luftstrom und lassen sich bald von ihm entführen.

Polizeibericht vom 13. Mai 1924.

Festgenommen: 16 Personen, darunter: 1 wegen Betruges, 1 wegen Körperverletzung, 1 wegen Bettelns, 1 wegen Brandstiftung, 8 wegen Trunkenheit, 1 laut Selbstbetrug, 3 in Polizeigewalt, 3 Personen ebenfalls.

Danziger Standesamt vom 13. Mai 1924.

Todesfälle: Kontoristin Erna Thoma 17 J. 2 M. — E. d. Kartoffelhändlers Paul Poltratti 8 J. 8 M. — Witwe Maria Kollerer geb. Grünmüller 75 J. 9 M. — Rentiere Magdalena Hellwich 72 J. 3 M. — Frau Gitta Juchow geb. Rodnarska 37 J. 10 M. — E. d. Arbeiters Emil Garhens 1 J. 1 M. — Wiedemeister Robert Scherwinsky 57 J. 3 M. — Frau Auguste Adler geb. Arndt 47 J. 2 M. — Unschuldig 1 F., 1 T.

Wasserstandsberichte am 13. Mai 1924.

	11. 5.	12. 5.	Kurzbrack	...	...
Bowichor	...	...	...	...	...
Wartjan	...	...	...	...	...
Platz	...	...	...	...	...
Thorn	...	...	...	...	...
London	...	...	...	...	...
Elm	...	...	...	...	...
Grandenz	...	...	...	...	...

Gie
 emel
 Befu
 dem
 ftiag
 einem
 Suite
 parte
 2
 von
 als
 gaff
 der
 6
 Ret
 fch
 Me
 Nor
 brü
 Bri
 won
 von
 gew

There is no doubt that the above information is true and correct, and that the same is true and correct as to the above information.

1. THE UNITED STATES OF AMERICA
 2. DO HEREBY DECLARE THAT THE UNITED STATES OF AMERICA
 3. DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 4. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 5. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 6. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 7. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 8. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 9. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 10. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 11. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 12. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 13. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 14. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 15. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 16. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 17. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 18. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 19. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 20. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 21. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 22. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 23. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 24. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 25. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 26. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 27. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 28. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 29. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 30. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 31. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 32. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 33. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 34. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 35. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 36. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 37. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 38. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 39. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 40. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 41. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 42. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 43. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 44. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 45. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 46. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 47. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 48. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 49. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 50. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 51. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 52. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 53. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 54. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 55. AND DO NOT RECOGNIZE THE GOVERNMENT OF THE PEOPLE OF CHINA
 56. AS THE LEGITIMATE GOVERNMENT OF CHINA
 57. AND DO

„Er, was Ihr nicht sagt?“ forste Norman.
(Fortsetzung folgt.)

Danziger Nachrichten

Wann liegt übermäßiger Handelsgewinn vor?

Diese Frage kam dieser Tage vor dem Danziger Schöffengericht zur Entscheidung. Eine Händlerin K. hatte auf dem Danziger Wochenmarkt aus Polen eingeschleppte Eier als „garantiert frische Trüffeln“ verkauft. Sie hatte die Eier frei mit 1,40 Gulden per Mandel eingekauft und sie mit 2,25 Gulden weiterverkauft. Die Händlerin hatte also einen Verdienst von 60 Prozent zu verzeichnen. Ein Mitglied der Preisnotierungskommission hatte Anzeige bei der Bucherstelle des Danziger Polizeipräsidiums gemacht, worauf die Staatsanwaltschaft Anzeige erhob. Während der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Strafe von 150 Gulden unter Verbilligung mildernder Umstände beantragte, sprach das Schöffengericht die Angeklagte frei, da nach dem Ermessen des Gerichts ein übermäßiger Handelsgewinn nicht vorliegt. Dieses Urteil ist unverständlich und schützt Betrüger. Wenn ein Handelsgewinn von 60 Prozent als kein übermäßiger Gewinn angesehen wird, dann wird dem Wucherer Tür und Tor geöffnet und es würde dann besser sein, die Wucherstellen würden sämtlich abgebaut. Es wird aber weiter durch solche Urteile die Mitwirkung der Kleinhandelsorganisationen bei der Wucherbekämpfung unterbunden. Die Kleinhandelsorganisationen verlangen die Beilegung politischer Preisvorschriften. Sie haben sich erhoben, zur Bekämpfung des Wuchers beizutragen und die Kontrolle selber auszuüben. Wenn nun solche Anzeigen durch Preisprüfungen erledigt werden, werden auch die Organisationen an dieser Frage kein Interesse mehr zeigen. Mag auch hier äußerste Milde am Platze gewesen sein, wird doch dieses Gerichtsurteil nicht verstanden werden.

Unterschiedliche Höflichkeit. Ein merkwürdiges Verhalten legte, wie uns geschildert wird, jüngst ein Vorliegender beim Mietseingangsamt an den Tag. Als die Verwalterin eines Hauses bei ihren Ausführungen auf die Mieterpartei — in diesem Fall ein Major — den Ausdruck gebrauchte: „Diese Leute haben mit ihren Ansprüchen nicht recht“, griff der Vorliegender, Major Wilke ein und erklärte, das wären keine Leute, sondern Herrschaften. Als die also belehrte Frau darauf erwiderte, daß sie keine Herrschaften, sondern nur Mieter kenne, geriet der Herr Vorliegender ganz aus dem Häuschen. Er wies die Frau aus dem Saal, doch diese ließ sich nicht beirren und vertrat energisch ihre Ansicht. Der

gegen den Major so höflich eingenommene Major ließ darauf die Frau durch einen Beamten aus dem Saal bringen und verhängte über sie außerdem eine Ordnungsstrafe von 5 Gulden. Wegen dieses Verfahrens wurde von dem Mieterbeistitzer Gen. Rähle nachdrücklich Einspruch erhoben. Dieser wies darauf hin, daß die Frau in ihrem Recht war und es vor dem Mietseingangsamt tatsächlich keine Herrschaften gäbe, sondern nur Mieter und Vermieter. Der Herr Major fühlte sich darauf bemüht, die sozialistische Anschauung des Gen. Rähle für dessen Ausführungen heranzuziehen, worauf sich dieser veranlaßt sah, zum Protest gegen die parteiische Handhabung des Vorliegendens durch den herrschaftsfreundlichen Major seine Tätigkeit einzustellen. Wegen die Amtsführung des Herrn ist, umso mehr da schon mehrfach Klagen über seine Einseitigkeit vorliegen, bei den zuständigen Stellen Beschwerde eingereicht. Ueberflüssig erscheint uns die Feststellung, daß der Herr Major seine „höflichen“ Belehrungen natürlich nicht für notwendig gehalten, wenn es sich bei dem Mieter um eine einfache Person gehandelt hätte. Nur weil es zufällig ein Major war, darum hielt er die Titulatur „Herrschaften“ für erforderlich und darum seine einseitige Forderung, die eine unparteiische Entscheidung derartiger Fälle doch sehr in Frage stellt.

Aus dem Danziger Textilgewerbe. Die Vereinigung der Großkonfektionäre und Großhändler in Textilwaren E. B. hielt dieser Tage im Gebäude der Handelskammer ihre diesjährige Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende, Konjul Neumann, über den Geschäftsgang des letzten Jahres, insbesondere über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage eingehend referierte. Der Direktor der Danziger Messe hielt einen Vortrag über die für das Danziger Wirtschaftsleben ausichts-volle Veranstaltung. Eingehend wurde die Frage der kommenden Steuerreform behandelt. Beschwerden über Speditions-gebühren sowie Zoll- und arbeitsrechtliche Fragen bildeten weitere Gegenstände der Verhandlung. Der Vorstand, der sich folgendermaßen zusammensetzt: 1. Vorsitzender Konjul Leo Neumann, stellv. Vorsitzender: D. Lewinski, Schriftführer: Max Giesler, stellv. Schriftführer: Gustav Rabow, Beisitzer: Bergmann, Ed. Leiske, Albert Fischer, Heinz. Vossbeck, wurde wiedergewählt.

Gastspiel im Stadttheater. Frau Kammerjängerin Marcella Kößler vom Metropolitan-Opera-House in New-York, welche vor zwei Jahren hier mit großem Erfolg als „Aida“ gastierte, wird am kommenden Donnerstag ein einmaliges Gastspiel als „Madame Butterfly“ absolvieren.

Zoppot, 8 Stadtvordereiten-Wahlkisten. Zu den am 25. Mai in Zoppot stattfindenden Wahlen zur Stadtvordereiten-Versammlung wurden acht Wahlvorstände eingereicht. Sechs von politischen Parteien, Deutschnational, Deutschpolnisch, Zentrum, Sozialdemokraten, Kommunisten, Polen, dazu eine wirtschaftliche und eine Mieterliste. Die eingereichten Listen werden jetzt amtlich auf ihre Zulässigkeit geprüft und danach amtlich veröffentlicht werden.

Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 12. 5. 24

1 Dollar: 5,73 Danziger Gulden.
1 Zloty 1,11 Danziger Gulden.
1 Rentenmark 1,33 Gulden.

Berlin, 12. 5. 24

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,4 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 12. Mai (Ämtlich.) In Danziger Gulden per 50 Kg. Weizen 11,90—12,00, Roggen 8,50—8,60 Gerste 8,60—9,50 Hafer 8,50—8,60.

Wollen Sie einen praktischen und preiswerten

Herrenstiefel 27⁸⁵

so verlangen Sie den Rindbox- oder Rofschewreau-Stiefel in hüsch. amerik. Form, vorzügliche Qualität, zu bei



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren.

Danzig — Langfuhr — Zoppot

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Dienstag, den 13. Mai, abends 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Der Dummkopf.

Auffspiel in fünf Aufzügen von Ludwig Fulda.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 14. Mai, abends 7 Uhr. Dauerkarten: Letzte Vorstellung im Abonnement Serie II. „Wer weint um Fackelnack“? Tragikomödie

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Donnerstag, den 15. Mai 1924, abends 7 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit!

Gastspiel-Opernpreise!

Einmaliges Gastspiel der Kammerjängerin **Marcella Kößler**

vom Metropolitan-Opera-House in New York

„Madame Butterfly“

(Titelpartie: Marcella Kößler als Gast)

UT - LICHTSPIELE

Am Hauptbahnhof

Nur noch bis Donnerstag:

Die Siebzehnjährigen

Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Max Dreyer.

Personenverzeichnis:

Carl Rückert als der alte Herr v. Schlettow,
Bruno Haprecht als Werner v. Schlettow,
Agnes Straub als Annemarie v. Schlettow,
Hanni Weiße als Erika,
Kurt Vespermann als Frieder.

2. Fix und Fax die Universalgenies
2 groteske Akte.

3. Seesterne

4. Riesengürtelschweiß

5. Dickhörnige Seerosen

6. Der indische Dornenschweiß

Vorführung 4, 6, 8 Uhr. 12957

Felix v. Weingartner

dirigiert

am 28. Mai d. Js., abends 7^{1/2} Uhr

im

Großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses

das diesjähr. Abschluß-Konzert
der Danziger Konzertvereinigung

Vorverkauf bei Hermann Lau, Langgasse.
Preise der Plätze: 8, 6, 4 u. 2 Gulden.

Zu verkaufen:

1 Eisenbahn-Mantel, 1 Zigaretten, 1 Fahrrad, zweiperf. Bettgest. m. Matratze
Besichtigung von 3—7 Uhr.
Hochstraße 317 12962

Pensionierter Beamter

sucht Beschäftigung
(evtl. Vertrauensposten, a. zeitw.). Off. unt. Nr. 125 an d. Exp. d. Volksstimme.

Chausseur

22 Jahre alt, nüchtern u. zuverlässig, sucht Stellung für Personen oder Lieferwagen. Auch werden Nebenarbeiten ausgeführt. Offert. unt. V. 1249 an d. Exped. d. Volksstimme. (†

Von der Reise
zurückgekehrt

Dr. Ostrowski

Kinderarzt

Milchstrangengasse 21

9—11 3—4

12955

Zurückgekehrt 12939

Zahnarzt Malladon

Langgasse 45-49 (neben d. Rathaus)

Frauenwelt
Eine Halbmonatsschrift

Setzt
mit sämtlichen
Schnitten auf einem Bogen
im Heft 15 Pfennig mehr.
Ohne Schnitte
40 Pfg.

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volkswacht

Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Sämtl. Drucksachen

in geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit bei mäßigen Preisen

Buchdruckerei J. Gehl & Co.,

Danzig, Am Spandhaus 6. Telefon 3299

Gelblauer, garnierter
Sommerhut

zu verkaufen. Duwe,

Langfuhr, Wirschauer

Promenadenweg 1a. (†

12953

repariert billigst

Knabe, Haustor 3.

Ein Zimmer

zu vermieten.

Schild 10, 1 Treppe. (†

Suche Nebenbeschäftigung

als Buchbinder.

Bücher zum Einbinden

werden angenommen. (†

Kaminski,

Große Gasse 1b.

Installateure

Heißt sofort ein (12960)

Lehnert & Bastian,

Wilsbdt. Graben 7/8.

Junges Mädchen für die Wirtschaft

und ein Konfirmande gesucht.

„Löwen-Drogerie“, Paradiesgasse 5.

Inh. Kurt Schimpel.

Bürgerkrieg

von Hermann Schühlinger.

Preis 1,20 G

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Offiziere mein reichhaltiges Lager in

Zigarren von 10 P an

Zigaretten m. Goldmund-

stück v. 1 P an

Feinschnittbake von 30 P an

und bitte um geneigten Zuspruch

E. Balda 12909

Matzkauische Gasse 5a

Fahrräder

nur beste deutsche Marken in großer Auswahl.

Billigste Preise! 12933

Großes Lager in Ersatz- u. Zubehörfellen.

Reparaturen

in eigener Werkstatt sachgemäß, schnell und billig.

Größtes Spezialgeschäft am Platz. Gegründet 1909.

Erstes Danziger Fahrrad-Haus

Brillengasse 58 12911 & 12912

Brillengasse 58

Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Folgen der Ruhrbergbau-Stilllegung. Der infolge der Stilllegung des Ruhrbergbaus bewirkte Brennstoffmangel macht sich bereits in verhängnisvoller Weise in der rheinisch-westfälischen Stättenindustrie bemerkbar. Seit Freitag vormittag liegt das gesamte Eisen- und Stahlwerk Vösl in Dortmund infolge Brennstoffmangels still, abgesehen von zwei Hochöfen, die abgeköpft arbeiten. Auch in anderen Werken der Dortmunder Stättenindustrie, z. B. Union und Phoenix, machen sich bereits umfangreiche Betriebsstörungen bemerkbar. Am Freitag morgen wurde auch das gesamte Martin-Stahlwerk der Union stillgelegt. In der Bochumer Stättenindustrie sind Betriebsstilllegungen bei dem Bochumer Verein und der Stahlindustrie erfolgt. Der Bochumer Verein ist bereits seit zwei Tagen vollkommen von der Kohlenzufuhr abgeschnitten. Die Fortführung des Hochofenbetriebes ist bereits für die nächsten Tage in Frage gestellt. Die Produktion des Bochumer Vereins wurde schon am Donnerstag von 1200 Tonnen täglich auf 500 Tonnen vermindert. Die Verfeinerung hofft vorläufig mit stark vermindelter Produktion noch weiter arbeiten zu können. Sollte der Streik jedoch längere Zeit andauern, so wird das Abkühlen sämtlicher Hochöfen unumgänglich. Hierdurch würde die vollkommene Stilllegung der gesamten Betriebe des Bochumer Vereins bedingt. Das Stahlwerk des Bochumer Vereins ist bereits seit Donnerstag vollkommen stillgelegt. Die gesamte Materialbelieferung des Werkes hört damit auf. Auf den Kruppwerken in Essen wird durch Anschlag der Direktion bekanntgegeben, daß voraussichtlich ab 11. Mai infolge Kohlenmangels Kurz- und Feierlichter mit Verdienstausschlag eingelegt werden müssen. Die Gute-Hoffnung-Gütte in Oberhausen gibt bekannt, daß infolge Gas- und Strommangels die Werke bereits im Laufe des Tages zum größten Teil zum Erliegen kommen und

nur noch für einen geringen Teil der Belegschaft Arbeitsgelegenheit vorhanden sein wird. Durch die Stilllegung der Koksereien auf den Ruhrzechen ist die Ferngasversorgung für Benrath mit seinen ausgedehnten Industrieanlagen unterbrochen. Im Hammer Revier haben gewisse Industrien, die auf Qualitätskohle angewiesen sind, bereits Abschlüsse in englischer Kohle vorgenommen.

Rückliche Lage im deutschen Hotelgewerbe. In den Berliner Hotels, wo erfahrungsgemäß um diese Jahreszeit die „Saison“ einzusetzen pflegt, läßt der Geschäftsgang gegenwärtig noch stark zu wünschen übrig. Die Berliner Hotels (einschließlich der mittleren und kleineren Gasthöfe) sind im Durchschnitt nur zu 60 Prozent besetzt. Der Grund liegt daran, daß das Berliner Hotelwesen zurzeit gegenüber anderen Weltstädten, namentlich aber gegenüber London und Paris nicht mehr konkurrenzfähig ist. Es kommt hinzu, daß zum Nachteil Berlins gegenwärtig die Londoner Weltausstellung und die Pariser olympischen Spiele einen Anreiz namentlich auf das Heberjee-Publikum, das sonst oft Berlin bevorzugt hat, ausüben.

Polens Außenhandel. Nach den jetzt veröffentlichten amtlichen Statistiken hat die Warenzufuhr aus Polen in den ersten 9 Monaten des Jahres 1923 einen Wert von 930 Millionen Schweizer Franken gehabt. Damit wird die Zufuhr von 1922 um 95 Prozent überholt. Am meisten gehiegen ist die Zufuhr nach Rumänien, Finnland, Lettland und Estland. Trotzdem aber ist die bedeutendste Zufuhr immer noch die nach Deutschland. Dann kommt Österreich. Nach Rumänien und den baltischen Staaten wurden hauptsächlich Fleischwaren, emaillierte und rohe, exportiert, dann auch landwirtschaftliche Maschinen. Die Zufuhr nach Ungarn, Italien und Jugoslawien ist infolge der tschechischen Konkurrenz und des erschwerten Transports im Transitverkehr über die Tschechoslowakei außerordentlich gering.

Die polnische Naphthaproduktion. Nach einer Zusammenstellung über die Produktionsverhältnisse der polnischen

Naphthaindustrie im Jahre 1923, belief sich die Gesamtförderung an Naphtha auf 787 187 To., die Nettoproduktion (d. h. unter Abzug des Selbstverbrauchs der Erdölgruben, des Mantos beim Verladen und sonstiger Verluste) auf 632 032 To. Für das Jahr 1922 lauteten die entsprechenden Zahlen 713 301 bzw. 590 090 To., woraus also eine geringe Steigerung der Produktion um 3,38 Prozent bzw. 7 Prozent festzustellen ist. Daß keine stärkere Steigerung festzustellen ist, wird offiziell damit begründet, daß die Produktion durch Streiks eine wesentliche Einbuße erfahren habe. Immerhin zeigt sich seit 1922 ein kleiner Aufstieg, während von 1910 ab die Produktionskurve erheblich fiel und 1921 ihren tiefsten Punkt erreicht hatte.

Erdbeben und Arbeitslosigkeit in Japan. Zu den vielen Folgen des Erdbebens in Japan gehört auch eine große Arbeitslosigkeit. Die Zerstörung von 13 000 Betrieben machte Zehntausende von Arbeitern beschäftigungslos. Ebenso haben viele intellektuelle Arbeiter ihre Stellen verloren. In Anbetracht dieser Lage wurden über 20 neue Arbeitsnachweise von der Regierung eingerichtet, und zwar die meisten in den verschiedenen Bezirken von Tokio und fünf in Yokohama. Die Arbeitsnachweise veranlassen unter anderem die Betriebe, deren Lokalisation zerstört worden waren, ihre Arbeiter und Angestellten in Zweiggeschäften zu beschäftigen, soweit solche vorhanden sind. Auch wurde Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt festgelegt, um in weiteren Gebieten einen Ausgleich zu schaffen. Angestellte der Arbeitsnachweise führen mit Automobilen durch die Straßen der Stadt Tokio und ihrer Umgebung, welche Plakate mit der Aufschrift zeigten: „Gebt den Opfern des Erdbebens Arbeit.“ Dieses Vorgehen hatte einen guten Erfolg.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Interate Anton Hooten sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

S. Anker · Danzig

Telefon 33, 385, 393 · Gegr. 1871
Telegraphen-Adresse: Kleieanker

Getreide :: Mehl :: Reis :: Saaten :: Futtermittel :: Kolonialwaren

Anker-Lager Aktienges.

DANZIG
Telefon 6879, 6880

Spedition von Massengütern :: :: Eigene große Lagerhäuser

Danzig-Kattowitzer Eisen- u. Metallhandels-gesellschaft m. b. H.

Zentrale: Danzig, Broschischer Weg 18 = Filiale: Kattowitz, Querstraße 2
Fernsprecher 2129 u. 3449 Fernsprecher 458, 459, 460

Abbruch stillgelegter Betriebe — Voll- u. Feldbahnmaterialien — Rohisen — Metallrückstände
Stab- und Formeisen — Bleche

Speicherei Aktiengesellschaft.

Danzig, Hopfengasse Nr. 19/20
— Telefon 5975, 5979, 3942 —

Getreidespedition :: :: Lagerung :: :: Maschinelle Bearbeitung

Oikos

Danziger Möbelindustrie u. Holzbearbeitung
A.-G.
DANZIG-LANGFURH

J. Blumenthal & Co.

Telef. 362 6115 Kartonnagenfabrik Tel. Adr. „Bom“
Danzig, Breitgasse Nr. 51
Papier- u. Pappen-Großhandlung = Bürobedarfsmittel
Spezialitäten: Packungen aller Art

Western Trading & Industrial Co.

Joint-Stock Co.
Danzig Branch: Danzig, Handgasse 12
Telefon 3681 Telegramm-Adresse: Western Danzig
Hdl. f. Technische Materialen, Telg., Holz, Glas, Leder
Hdl. f. Eisenwaren

Bernhard Guttman

Holzexportgesellschaft m. b. H.

Handgasse Nr. 53 Fernsprecher 7561

Danziger Holzexport

ISIDOR GOLDBERGER

D.-A.-H.-Z.-I.-G.

Vorstädter Gärten 445

Henryk Lubinski

Handgasse 113 TEXTILIEN Telefon 2630
Telegramm-Adresse: „WIRLIS“

Hans Angress

Kasseler Markt 11 u. Tel. 262
IMPORT - Export - Weiß- und Wollwaren - EXPORT

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr.

(C)

Danziger Fernverkehr

Danzig-Strausdorf-Tiegenhof und zurück.

635	120	711	ab Danzig	am	930	311	935
712	208	821	ab Strausdorf	ab	735	135	835
825	315	931	ab Strausdorf	ab	735	135	835
935	425	1041	ab Strausdorf	ab	735	135	835
1045	535	1151	ab Strausdorf	ab	735	135	835
1155	645	1261	ab Strausdorf	ab	735	135	835
1265	755	1371	ab Strausdorf	ab	735	135	835
1375	865	1481	ab Strausdorf	ab	735	135	835
1485	975	1591	ab Strausdorf	ab	735	135	835
1595	1085	1701	ab Strausdorf	ab	735	135	835

Danziger Commerz- u. Depositenbank

Aktiengesellschaft

Danzig, Langgasse Nr. 48/49

M. Slawet & Co. Ltd.

London — Danzig
Holzexport

Melzergasse 4

Tel. 787, 1474

Alexander & Lewin

Danzig, Langgasse Nr. 26/27

Damen-Kleiderstoffe und Voiles
EN GROS :: :: EXPORT

Walter Goldstein

Danzig, Handgasse 4-5
Telefon 3140 und 5463

Leinen- und Baumwoll-Waren en gros

Grandt & Schumann

Holzmakler

Gegründet 1877

Danzig, Handgasse 12

Telefon Nr. 6351 u. 223

N. Kleczewski & Co.

Danzig, Handgasse 33

Saaten und Getreide

Baltische Agrar-Handels-gesellschaft.

IMPORT Böttchergasse EXPORT

Skwierawski & Co.

DANZIG

Pfeifferstadt 55

Textilwaren-Großhandlung